

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verstärkung eher dem Angreifer hätte zugetheilt werden sollen. Was nun die Stellung der III. Division betrifft, von welcher auf Seite 379 nur bemerkt wird, daß sie 7 Kilometer Frontausdehnung hatte, so darf man nicht vergessen, daß dieselbe in dem Denzbach-Thale zwischen Niederönz, Wanzowl und Heimenhausen ein Fronthinderniß hatte, welches durch Schnellfeuer der Repetirgewehre auch schwacher Kräfte vertheidigt, in Wirklichkeit auf eine Strecke von zirka 3 Kilometer für unüberschreitbar angesehen werden durfte. Ferner konnte der Angreifer es kaum riskiren, sich zwischen Heimenhausen und die Aare zu werfen. Man wäre daher wohl mit schwachen Kräften ausgekommen, da die eigentlich zu haltende Front sich auf höchstens $3\frac{1}{2}$ Kilometer reduzirte. Bei der heutigen, für den Vertheidiger so günstigen Waffenwirkung darf man aber schon in Ausnahmefällen einmal eine ausgebehntere Front besetzen als der Theorie nach zulässig ist; allerdings muß man dann auch seine Feuerkraft voll und ganz verwerthen können, was namentlich in Bezug auf die Artilleriewirkung Geltung hat. Beispiele aus den Kriegen der Neuzeit bestätigen dieses; so hat z. B. General v. Werder an der Vifaine eine zirka $2\frac{1}{2}$ mal ausgebehntere Stellung innegehabt als er dem Stärkeverhältnisse seiner Truppen entsprechend hätte einnehmen dürfen und täuschte vielleicht gerade dadurch den Gegner über die wahre Stärke. Der auf Seite 380 ausgesprochenen Ansicht über Zweck der Demonstrationen kann nur beigepflichtet werden. Dagegen ist die auf Seite 386 ausgesprochene Behauptung, daß „die Denz im Kriegsfall überall durchwathbar sei“ nur mit dem Zusatz vollkommen richtig: „es kommt nur darauf an um welchen Preis!“ Um die Stellung der III. Division zu forciren, dazu genügte eine Division nicht. Der 15. September hat wieder darauf hingewiesen, daß namentlich die Leitung größerer Truppenübungen noch viel schwieriger ist als die Führung selbst. Auch die Kritik solcher Uebungen ist schwierig, denn sie erfordert vielseitige Erfahrung; als am schwierigsten hat es sich jedoch schon manchmal erwiesen, die richtige Rußanwendung aus der Kritik zu ziehen, denn dies erfordert außerdem die nicht einem Jeden eigene — Selbstbeherrschung.

Schlachten-Atlas des 19. Jahrhunderts, Zeitraum 1820 bis zur Gegenwart. Pläne der wichtigsten Schlachten, Gefechte und Belagerungen mit begleitendem Texte, nebst Uebersichtskarten mit kompendiösen Darstellungen des Verlaufes der Feldzüge in Europa, Asien und Amerika. Verlag von Paul Bäuerle, Jglau, Leipzig und Wien. 1. Lieferung. Preis für Subskribenten Fr. 3. 20.

Vor uns liegt die 1. Lieferung eines Werkes, welches, wenn in gleicher Weise fortgeführt, der Verlags-handlung zur Ehre und jeder Bibliothek zur Zierde gereichen wird.

Die kriegerischen Ereignisse der neuesten Zeit in Form eines Schlachtenatlas mit begleitendem Text zu bringen, erscheint als ein Unternehmen, welches mehr als gewöhnliches Interesse bietet.

Die vorliegende Probeflieferung enthält:

I. Der russisch-türkische Feldzug in Bulgarien und Rumelien 1877—78 und zwar 1) Uebersichtskarte mit kompendiöser Darstellung des Verlaufes des Feldzuges; 2) den Plan des Gefechtes bei Lovca am 3. September 1877, mit Text.

II. Der nordamerikanische Bürgerkrieg 1861/65. Plan der Schlacht bei Shiloh am 6. und 7. April 1862, mit Text.

III. Der deutsch-französische Krieg 1870/71 u. z. Plan der Schlacht von Spichern am 6. August 1870, mit Text.

In dem Text, welcher den russisch-türkischen Feldzug 1877/78 behandelt, werden vorgeführt:

I. Die Verhältnisse, welche Rußland zu der Kriegserklärung veranlaßt haben; die Beschreibung des Kriegstheaters; der Kriegsplan der Russen und Türken.

II. Die Kriegseröffnung; die zur Verwendung kommenden Kräfte; der Einmarsch der Russen in Rumänien Ende April 1877; der strategische Aufmarsch.

III. Der Donauübergang und die darauf folgenden Operationen.

IV. General Gurko's erster Balkanübergang und das Auftreten der türkischen Balkanarmee im Juli 1877.

V. Osman Pascha's Eingreifen im Juli 1877 (1. Schlacht von Plewna am 20. Juli; 2. Schlacht von Plewna am 30. Juli; die Einnahme von Lovca durch die Russen am 3. Sept. 1877.

VI. Die Offensive der Türken.

VII. Die Kämpfe um den Schiptapaß im August und September.

VIII. Die letzten Ereignisse und der Fall von Plewna.

IX. Die Forcirung des Balkanüberganges durch die Russen.

X. Ende des Feldzuges.

In gedrängter Kürze erhalten wir hier ein interessantes Bild der großen Kriegereignisse. Kürzer und bestimmter hätten sich dieselben sicher nicht behandeln lassen.

Die übrigen Nummern geben einen klaren Einblick bezüglich des Vorganges, welcher bei Darstellung der Schlachten und Gefechte eingeschlagen wird. Auch hier müssen wir unsere Anerkennung aussprechen.

Die Karten und Pläne sind von der kartographisch-lithographischen Anstalt von G. Freitag in Wien hergestellt worden. Sie zeichnen sich durch schöne Ausführung und Genauigkeit aus. Das Relief des Terrain ist in Lehmann'scher Manier (durch Bergschraffen mit senkrechter Beleuchtung) ersichtlich gemacht. Die beigefügten Skizzen des Operationsfeldes machen weitere Kartenbehelfe entbehrlich.

Das Gefechtsfeld von Lovca ist im Maß-

stab 1/25,000 ausgeführt; die Uebersichts-Entz. 1: 1,200,000.

Epichern Maßstab 1/37,500; Entz. vor Orientierung 1: 675,000.

Shiloh Maßstab 1: 33,300; Entz. 1: 7,000,000.

Sämmtliche Pläne sind schön gezeichnet und machen einen plastischen Eindruck.

Wenn es sich aber um Terrain Darstellungen im Gebirge handelt, wird man wohl besser eine andere Darstellungsmethode (Schiefe Beleuchtung u. s. w.) wählen. Auch würde Beifügen einiger Höhengcöten sehr erwünscht sein.

Im Allgemeinen scheint die Anordnung als sehr gelungen; die Ausstattung ist splendid.

Wir wünschen nur, daß die folgenden Lieferungen in gleicher Weise den Anforderungen entsprechen; wir werden übrigens darüber später berichten.

Nach dem Prospekt soll jeder Feldzug ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Uebersichtskarten und Pläne erhalten fortlaufende Nummern und werden in den zugehörigen ebenso nummerirten Text eingelegt.

Zu jedem Feldzug liefert die Verlags-Handlung eine Enveloppe zum Anschaffungspreis.

Das Werk soll 30 Lieferungen umfassen. Jede Lieferung enthält in Großfolioformat: 3 Schlachten-, Gefechts- oder Belagerungspläne; eventuell eine Feldzugsübersichtskarte und 2 Pläne in doppeltem Formate. Zu jedem Plane den zugehörigen Text im Umfang von 4 bis 10 Großfolioseiten; zu jeder Uebersichtskarte die dazu gehörige Darstellung des Verlaufes des Feldzuges von 10 bis 20 Folioseiten.

Der Subskriptionspreis ist für jede Lieferung auf Fr. 3. 20 festgesetzt. Dieser Preis ist für das, was geliefert wird, als ein bescheidener zu bezeichnen.

Eidgenossenschaft.

— (Die Landesbefestigungsfrage im Nationalrath) ist am 10. und 11. Dezember behandelt worden. Bei dem außerordentlichen Interesse, welches die Angelegenheit in militärischer und vielleicht auch „geschichtlicher“ Beziehung bietet, scheint es geboten, einen Bericht über die Debatten zu bringen. Wir lassen denjenigen, welchen der „Bund“ gebracht hat, hier folgen.

Sitzung am 10. Dezember.

Referent Bühler (Graubünden): Die Frage der Landesbefestigung ist keine neue. Der Bundesrath hat seinerzeit eine Kommission eingesetzt zur Prüfung der Frage, welche zu dem Resultat kam, daß eine totale Landesbefestigung auf die Summe von 5 Millionen zu stehen kommen würde. Das ursprüngliche Projekt, als zu weit angelegt, erfuhr verschiedene Reduktionen im Schooße der Kommission, noch weiter wurde es reduziert durch das Militärdepartement, welches in seinem Berichte an den Bundesrath auf die Nothwendigkeit der Befestigung hauptsächlich eines Punktes der Landesgrenzen hinwies, um gegen Ueberrumpelungen sicher zu sein. Das letztere Projekt würde auf 2,600,000 Franken zu stehen kommen und zu diesem Zwecke hat der Bundesrath den Posten von 500,000 Franken in das Budget aufgenommen. Die Budgetkommission ist allerdings als solche nicht geeignet, über die Nothwendigkeit dieses Projektes sich zu äußern; die Kommission befürchtet aber, daß durch die Aufnahme dieses Postens das Budgetgleichgewicht gestört werde, und insofern ist sie gegen denselben. Außerdem will sie nicht indirekt das

ganze System der Landesbefestigung durch die Annahme des betreffenden Budgetpostens annehmen. Die Frage erfordert eine besondere Vorlage.

Die gleichen Gesichtspunkte macht der französische Referent Biquerat geltend.

Bundesrath Hertenstein weist darauf hin, daß schon jetzt Schutzvorrichtungen und Landesbefestigungen bestehen im Wallis, Tessin und Graubünden. Ihre Kosten beliefen sich auf eine Million. Die einzelnen Posten wurden in das Budget eingefügt, so im Jahre 1853 163,000 Fr., im Jahre 1854 254,000 Fr., gegen welche kein Einspruch erhoben wurde. 1881 erging im Schooße des Rathes ein Postulat, wodurch der Bundesrath eingeladen wurde, die Landesbefestigung als einen besondern Posten in das Budget einzustellen. In seiner Votenschaft hat der Bundesrath sich dahin ausgesprochen, daß er auf dem Budgetwege die entsprechenden Vorschläge machen werde. Was vom Bundesrathe zur Lösung der Frage gethan werden konnte, ist geschehen. Im Betteren betont Bundesrath Hertenstein, daß die Kommission eine sehr militärische Zusammensetzung habe (ein Oberstbrigadier, drei Oberstleutenants, ein Bataillonskommandant u. s. w.) und daher sich wohl eigne zur Beurtheilung der Frage. Die Bedenken der Kommission hinsichtlich einer Störung des Finanzgleichgewichts theilt Nedner nicht. Die Sollennahmen stellen sich von Jahr zu Jahr besser und werden, so kann man zuversichtlich annehmen, das Gleichgewicht aufrecht erhalten. Hinsichtlich der materiellen Seite der Frage waren die Ausführungen der Kommission zu mager. Als obersten Grundsatz muß man den Satz aufstellen, die Landesbefestigungen sind ein unterstützendes Mittel, um unsere Streitkräfte zu verstärken. Sie sind ein unterstützendes Mittel, dessen die Milizarmee viel mehr bedarf, als das stehende Heer. Daß man nicht ganz von Anfang an die Frage energischer in die Hand nahm, das liegt daran, daß man zunächst die Streitkräfte in genügender Weise ausbilden und ausrüsten mußte. Später beschäftigte sich der Bundesrath einläßlich mit der Befestigungsfrage und ließ umfassende diesbezügliche Arbeiten von der zur Prüfung eingesetzten Kommission vornehmen. Das erste Projekt, das eine totale Befestigung im Sinne hat, wäre auf 50 Millionen zu stehen gekommen.

Das zweite Projekt verlegte den Schutz mehr an die Grenzen und die Ausführung desselben hätte 12 Millionen gekostet. Der Bundesrath hat auch dieses Projekt für zu weit gefanden und weist hauptsächlich hin auf das Urfernthal, welches wichtige Verkehrsadern vereinigt. Dieses soll besetzt werden. Als Ergänzung würde noch vorgesehen ein größeres Werk nordöstlich von Andermatt und die Befestigung von Airolo.

Mit den erwähnten Vorkehrungen ist Dasjenige getroffen, was der Bundesrath für absolut nöthig hält. Die Opfer für die Landesverteidigung sind groß, sie sind aber klein gegenüber dem Erfolge, welcher dadurch für das Land gewonnen wird, sie sind nichtsagend, wenn man bedenkt, wie viele Tausende von Menschenleben dadurch erhalten werden.

Oberst Arnold: Gegenüber der Strömung, welche in gegenwärtiger Frage besteht, muß man sich fast entschuldigen, wenn man überhaupt für die Befestigung spricht. Allerdings hat sich die irrige Meinung verbreitet, daß es sich hiebei um die Umschließung der Schwetz mit einer chinesischen Mauer handle; man hat ganz vergessen, daß nur ein kleines, zur Selbsterhaltung nothwendiges Opfer vom Schweizerland verlangt wird. Das Schweizervolk hat schon viele Opfer gebracht, schreie es auch nicht hier vor diesem zurück. Die 500,000 Fr. sind viel gerechtfertigter, als die von der Kommission bewilligten 37,000 Fr.

Carteret: Wenn es eine wichtige Frage gibt, so ist es die gegenwärtige. Aber es herrscht keine Einheit über dieselbe. Die große Mehrheit des Schweizervolkes wünscht die Landesbefestigung nicht und hält dafür, daß es wichtigere und dringendere Aufgaben zu erfüllen hat als diese. Da ein direkter Angriff unter diesen Umständen nicht zum gewünschten Ziele führen würde, so versucht man auf dem Schlechwege des Budgets den gewünschten Beitrag zu erobern. Die Kommission, die die Einnahmen und Ausgaben des Bundes zu prüfen hat, will man zum Richter darüber anrufen, ob die Befestigung angenommen werden soll